

1. Kapitel

Ein herrlicher Morgen in der algerischen Hafenstadt Annaba.

Shafti, ein elfjähriger Junge schlendert am Kai entlang. Er beobachtet die vielen Fischerboote die an der Mole anlegen, wo die Fischer ihre Ware an Land bringen.

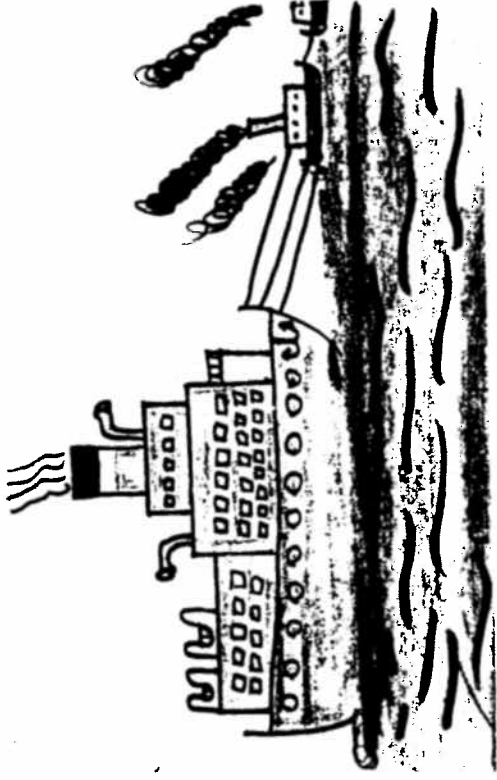
Segeljachten träumen an ihren Pieren, Dampfer die aufs Meer fahren, Frachter die ent- und beladen werden. Öltanker die ihre Ladung in Tankwagen pumpen.

Eben legt ein Ozeanriesen von fünf Schleppern gezogen am Hafenkai an. Dann wird das

Falltrepp ausgelegt und die Reisenden steigen aus.

Als Shafti das Schiff sieht denkt er: „Ach könnte ich doch mitfahren.“ Er frag einen Matrosen: „Wohin fährt das große Schiff?“

„Nach Europa“ gibt der zur Antwort. Noch während der nächsten Minuten hat Shafti einen Entschluss gefasst.



2. Kapitel

In der Nacht huscht ein kleiner Schatten, über den Falltrepp auf das Schiff. Es ist Shafti. Er war nach Hause gerannt, und hatte das Nötigste mitgenommen.

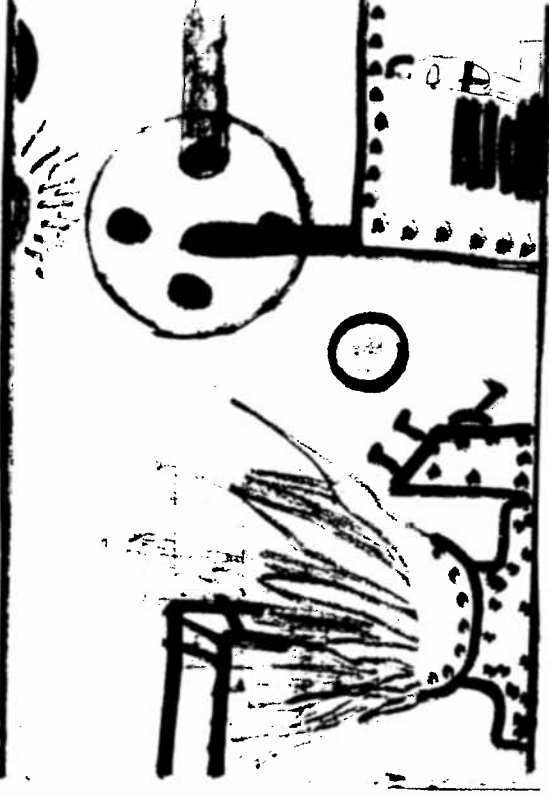
Da Shafti nicht weiß, wo er sich verstecken soll, versucht er es an der ersten Tür. Die führt in den Maschinenraum. Zunächst einmal bestaunt Shafti die riesigen Maschinen. Plötzlich hört er eine Stimme sagen: „Komm jetzt Ali, der Kapitän will ablegen!“ Shafti taucht hinter einer Taurolle unter. Da geht auch schon die Tür auf und zwei Maschinisten betreten den Raum.

Die beiden Männer machen sich an verschiedenen Hebeln zu schaffen. Ein Dröhnen setzt ein. Da sagt einer der Beiden: „O.K. wir können gehen.“ Und die schwere Eisentüre fällt hinter den Männern zu. Und Shafti ist wieder alleine.



3. Kapitel

In der Nacht erwachte Shafti von einem Druck auf der rechten Hüfte. Als er an die Stelle greift bemerkte er, dass er sein Messer im Gürtel stecken hat. Dann sucht er in seinem Gepäck nach dem Stück Wurst, das er mitgenommen hatte. Mit dem Messer in der Hand fühlt man sich nicht mehr so schutzlos, denkt er. Dann legt er sich wieder nieder und schläft weiter. Plötzlich schreckt Shafti auf... Ein entsetzlicher Krach erschüttert den Maschinenraum. Shafti sieht eine rote Lampe über sich brennen. „FEUER!“ Der Schrei gellt durch das Schiff. Jemand reißt die Tür auf und gießt Wasser in den Raum. „Was machen die da?“ denkt Shafti. Er lugt hinter seiner Taurolle hervor und prallt zurück: „Himmell!“ denkt er „der Dampfkessel brennt!“

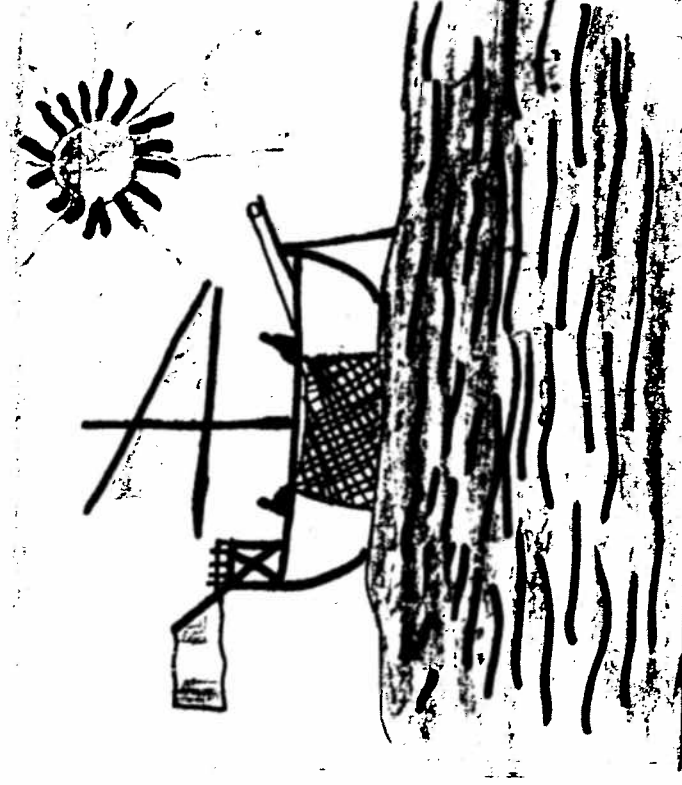


28

4. Kapitel

Die Lage scheint aussichtslos. Da entdeckt Shafti ein Bullauge. Er zögert keinen Moment. Rennt los und hechtet durch das Glas des Bullauges. Einen Augenblick später landet Shafti im Wasser und fängt aus Leibeskräften zu schwimmen an. Nach zehn Metern dreht er sich auf den Rücken um besser atmen zu können. Dadurch kann er das brennende Schiff sehen, das so eben in den Fluten versinkt. Jetzt kann er auch die Rettungsboote erkennen, die auf ihn zufahren.

Eines der Motorboote bemerkt Shafti. Als er an Bord ist fällt er um und schläft wie ein Stein. Fünf Wochen später landen die Boote an der Küste von Sardinien. In einem Dorf an der Küste schließt Shafti sich Fischer an.



5. Kapitel

Schon am ersten Tag, muss Shafti hart arbeiten. Am zweiten Tag bekommt Shafti Flaggendienst. Das bedeutet das der, der diesen Dienst versieht die Fahne bei Sturm einholen muss. Doch Shafti hat an diesem Tag Pech. Schon am Morgen war schwerer Seegang. Die Fischer und Shafti verrichten ihre Arbeit, unter den schwersten Zuständen. Eine Stunde später türmen sich am Horizont schwarze Wolken. Ein alter Fischer meint: „Das gibt ein böses Unwetter.“ Ein anderer sagt: „Das wird hart!“ Shafti sagt nichts.

Er denkt nur: „Himmel hoffentlich geht alles gut!“ Plötzlich schiebt ihn jemand in die Kajüte. Es ist der alte Fischer. Er brummt: „Schnell alles rein!“ Bald darauf kämpft das Boot gegen die Brecher.



6. Kapitel

Plötzlich fällt Shafti die Fahne ein. Und als gerade keiner auf ihn achtet, läuft er hinaus aufs Deck. Da springt eine Welle über die Rehling. Shafti hält sich am Mast fest. Die Wassermassen gehen über ihn hinweg. Dann läuft er auf's Achterdeck und steigt auf die Kanzel, die auf vier Pfosten steht.

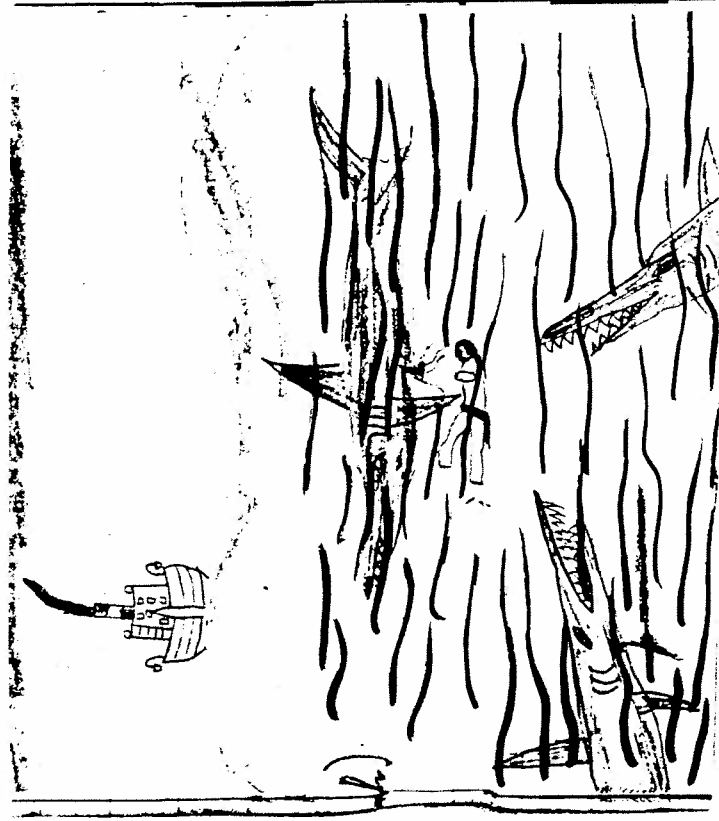
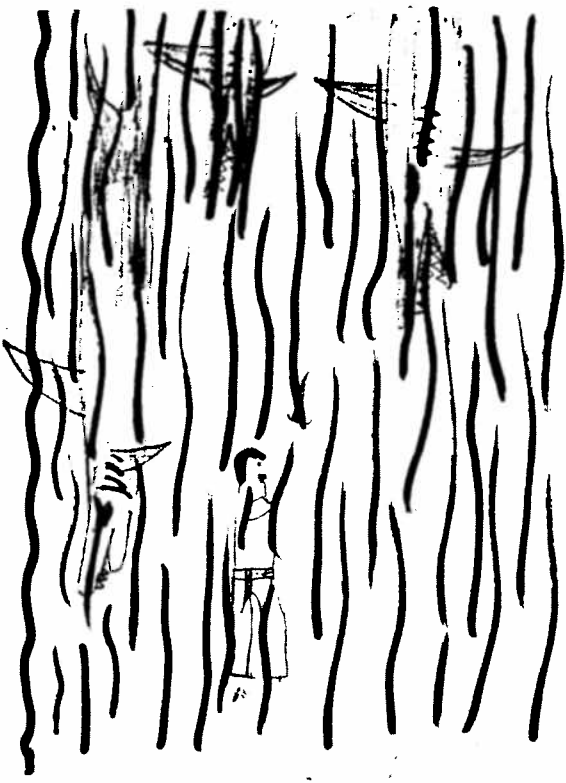
Doch Shafti kommt gar nicht bis zur Flagge. Denn ein Brecher reißt die Kanzel mit Shafti über Bord. Am Morgen ist der Sturm vorbei. Und Shafti treibt auf seiner Kanzel auf dem Meer. Nun singt der Junge gegen die Ohnmacht die in ihm aufsteigt. Das Holz zieht sich voll mit Wasser. Schließlich muss Shafti sich selber helfen. Als er wegschwimmt, sieht er die schwarze Flosse eines Haies. Shafti taucht und zieht sein Messer.

7. Kapitel

Als Shafti unter Wasser die Augen öffnet, erschrickt er. Es sind nämlich drei Haifische. Erst jetzt merkt Shafti, dass er sich am Fuß verletzt hat. Aus einem Schnitt rinnt Blut. Die Raubfische werden auf Shafti aufmerksam. Jetzt scheinen sie auch das Blut zu schmecken. Das Salzwasser tut in der Wunde scheußlich weh.

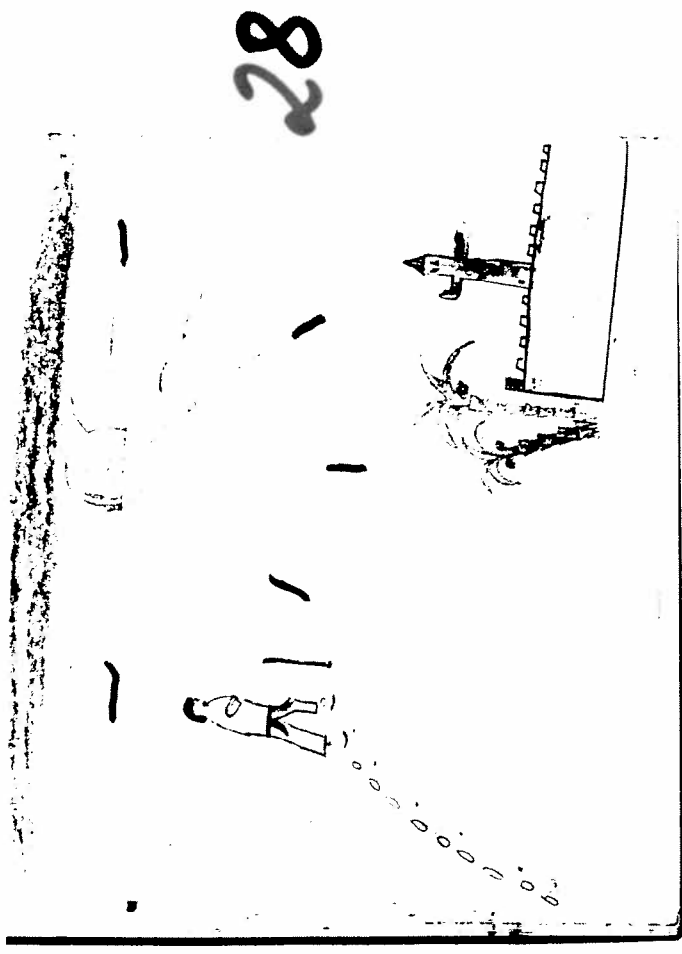
Einer der Haie beginnt Shafti zu umkreisen. Immer enger wird der tötliche Ring. Auch die beiden anderen Fische werden unruhig. Da greift der erste Hai an. Shafti taucht unter ihm durch und versetzt dem Tier einen schmerzhaften Stich. Der Hai wird dadurch noch wütender. Doch sein Blut reizt auch die zwei anderen zum Angriff. Shafti muss sich nun gegen drei Raubfische behaupten. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod.

28



endlich ist Shafti die Haie los. Er taucht auf und glaubt zu träumen. Da kommt ein großes Schiff gefahren. „Ich bin gerettet“ denkt Shafti. Doch welche Enttäuschung! Das Schiff dampft außer Hörweite an Shafti vorbei. Im Dämmerlicht des Abends sieht Shafti eine kleine Insel. Noch einmal nimmt er all seine Kraft zusammen. Total erschöpft schläft Shafti am Strand ein.

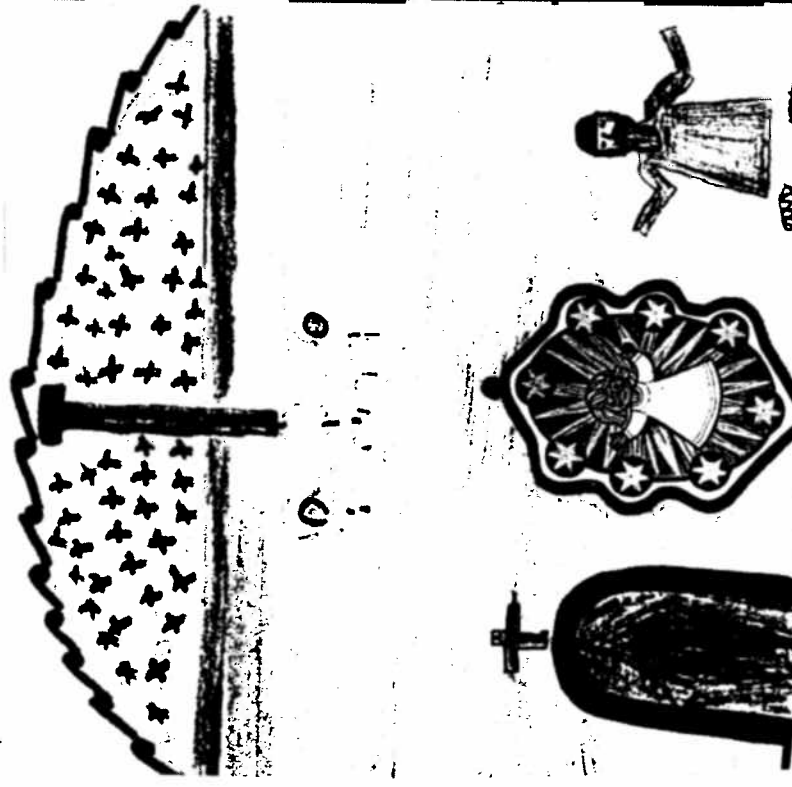
Am Morgen ist er schon wieder auf den Beinen. Shafti beschließt einen Rundgang zu machen. Er wandert also Landeinwärts. Nach einigen Minuten ist Shafti bei der Düne. Und als er von oben hinunter ins Tal schaut liegt ein Schloss vor ihm.



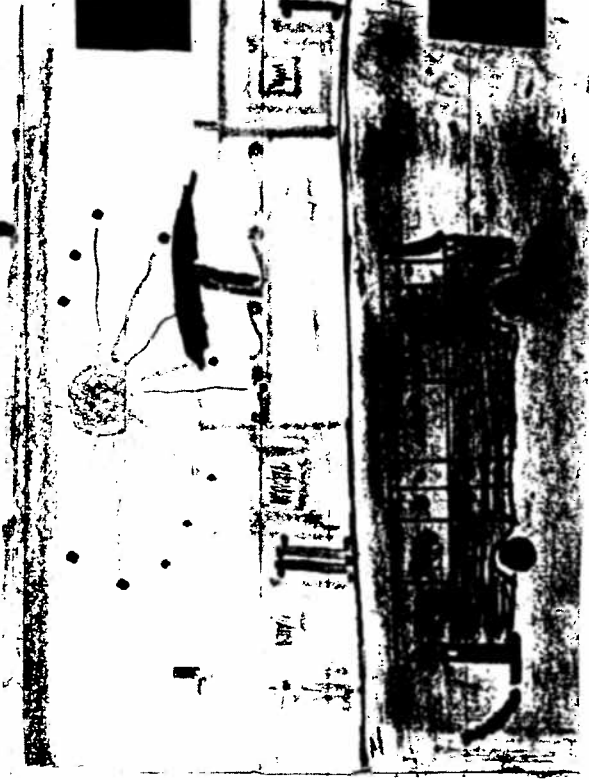
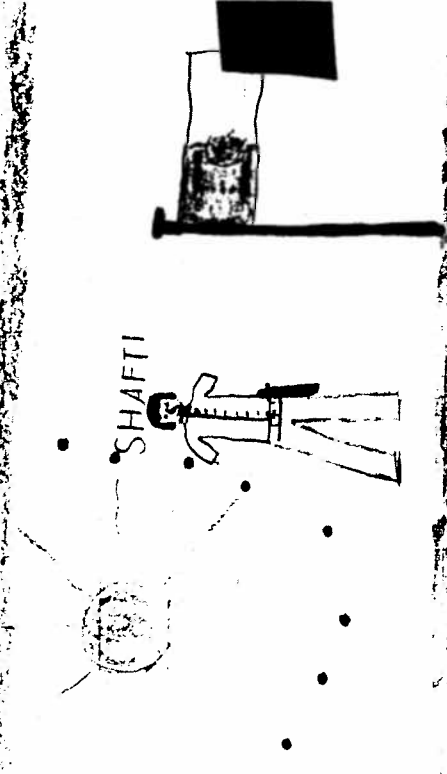
9. Kapitel

Shafti macht sich an den Abstieg. Unten angekommen merkt er erst wie groß das Schloss ist. ER geht durch das offene Tor, in den mit Steinen gepflasterten Hof. Wie Shafti in die Nähe der Ställe kommt hört er das Stampfen von Hufen. Als Shafti in den Stall tritt, steht wie aus dem Boden gewachsen eine schwarz verumtete Gestalt vor ihm. Shafti glaubt zuerst einen Geist vor sich zu haben.

Doch als sie beide aus dem Stall treten, ist es ein alter Mann. Der führt Shafti in die Eingangshalle des Wohntraktes. Als er Shaftis staunen bemerkt lächelt er in seinen langen weißen Bart. Shafti staunt über die wertvollen Kristalluster und über das große Bild an der Wand.



Später erzählt Schaff dem alten Mann von seiner Not. Der hört sich alles ruhig an. Dann schlägt er Shafti vor: „Hör gut zu mein Junge- morgen kommt ein Schiff, dass in deine Heimat fährt, das nimmt dich sicher mit.“ Am anderen Morgen gehen der alte Mann und Shafti mit zwei Packeseln zur Küste, wo sich ein natürlicher Hafen befindet. Dort warten sie. Bald hören sie das Stampfen der Maschinen. Dann tauch auch schon das Schiff hinter dem Felszacken auf. Der alte Mann spricht mit dem Kapitän des Schiffes. Der will zuerst nicht. Lässt sich aber dann doch überreden.



28

Und so endet die Irrfahrt des kleinen Shafti über das Mittelmeer fünf Wochen später in Annaba.

